

Rede von Torsten Burmester, Oberbürgermeister der Stadt Köln

Anlass: 17. Jahrestag vom Einsturz des Stadtarchivs

Ort, Datum: Gürzenich, 03.03.2026

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Angehörige, liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe
Rettungskräfte und Ersthelfende,

sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Initiativen, der
Politik, der Verwaltung und der KVB,

wir stehen an einem Ort, der für immer Teil unserer
Stadtgeschichte sein wird und der mich auch heute tief bewegt.
Der Einsturz des Historischen Archivs am 3. März 2009 hat in
Köln alles verändert. Zwei junge Kölner kamen an diesem Tag
ums Leben. Kevin und Khalil. Eine Kölnerin verlor ihr Leben
noch Wochen später. Dies ist und bleibt das Schwerste, was
mit diesem Ort verbunden ist.

Siebzehn Jahre sind vergangen. Und doch fühlt es sich für viele
von uns an, als sei es gestern gewesen.

Ich habe damals selbst in der Südstadt gewohnt und fühle noch
heute den Schock und den Schmerz, der das Veedel und die
ganze Stadt ergriffen hat.

Für die Angehörigen ist der 3. März der Tag, der das ganze
Leben in ein „Davor“ und ein „Danach“ teilt. Ihnen gilt heute
unser erstes Wort.

Unser Mitgefühl. Unser Respekt. Und unser Versprechen, dass
wir die Erinnerung wachhalten. Dieser Ort ist eine Wunde im

Herzen unserer Stadt. Und es ist ein Ort der Verantwortung. Dafür, genau hinzuschauen. Dafür, aufzuklären. Dafür, aus Fehlern zu lernen.

Und ich möchte heute ganz ausdrücklich sagen: Köln hat in diesen Jahren erlebt, wie wichtig kritisches Bürgerengagement ist.

Initiativen, Angehörige, Anwohnende und engagierte Kölnerinnen und Kölner haben nicht lockergelassen. Sie haben nachgefragt, eingefordert, erinnert.

Das war nicht immer bequem, aber es war richtig. Eine lebendige Stadtgesellschaft ist kein Störfaktor. Sie ist ein Schatz. Sie hilft uns, besser zu werden. Und für mich ist klar: Unsere Verwaltung muss den Menschen dienen. Gerade an einem Ort wie diesem.

Im Sommer 2025 hat der Rat der Stadt die „Umsetzungsstrategie Waidmarkt“ beschlossen. Wir befinden uns in einem gemeinsamen Prozess – und zwar mit ganz konkreten Ergebnissen.

In der verantwortlichen Projektwerkstatt haben Stadtgesellschaft, Initiativen und Verwaltung miteinander diskutiert und Ideen entwickelt.

So stelle ich mir Stadtentwicklung vor: nicht von oben herab, sondern im Dialog.

Der Waidmarkt soll nicht einfach warten. Er soll erlebt und gestaltet werden. Künstlerische Interventionen geben uns die Möglichkeit, diesen Ort neu wahrzunehmen und das werden wir fortsetzen. In diesem Frühjahr gehen wir in die Fortsetzung, weitere Kunstbeiträge folgen jährlich. Ab 2028 werden wir dann ganz konkret und gemeinsam mit Ihnen – den Menschen dieser Stadt – die Zukunft des Waidmarkts entwickeln. Verbindlich und nachvollziehbar.

Für mich ist entscheidend: Wir müssen Vertrauen stärken. Durch Transparenz, klare Kommunikation und sichtbare Schritte. Dazu gehört, vor Ort besser und verständlicher zu informieren – analog am Bauzaun und digital für alle zugänglich. Jede und jeder soll wissen können, was hier geschieht und wie es weitergeht.

Denn der Waidmarkt soll ein Ort des Gedenkens sein — und ein Ort des Lebens. Ein Ort des Hinsehens. Ein Ort, der nicht verdrängt, sondern integriert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Erinnern heißt nicht, stehen zu bleiben. Erinnern heißt, Haltung zu zeigen und Zukunft zu gestalten. Das wollen wir gemeinsam tun.

Ich freue mich jetzt auf den Austausch mit Ihnen, bevor wir der Verstorbenen zum Zeitpunkt des Einsturzes mit einer Schweigeminute gedenken.

Liebe Anwesenden, lassen Sie uns nun der Menschen gedenken, die durch den Einsturz des Stadtarchivs ihr Leben verloren haben.

Lassen Sie uns in Gedanken bei ihren Familien sein und gemeinsam beim Glockenläuten innehalten.